

# Was ist eine Ganztagsschule, was ist Ganztagsbildung?

„Ganztags Schule machen“

Kooperationen und multiprofessionelle Teams

24. - 27.09.2013

Landesinstitut für Schule Bremen

**I. Organisation**

**II. Konzepte**

***Exkurs „Ganztagsbildung“***

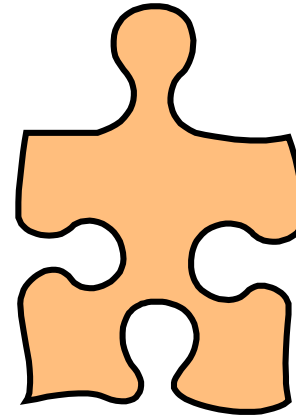
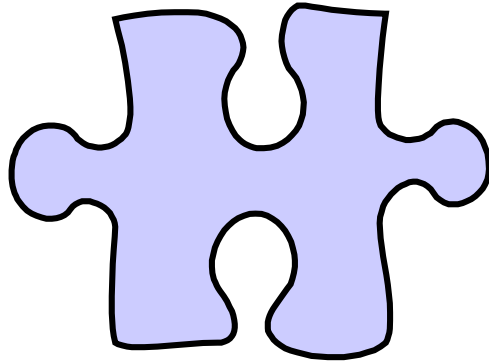
**III. Personal**

**IV. Adressaten**

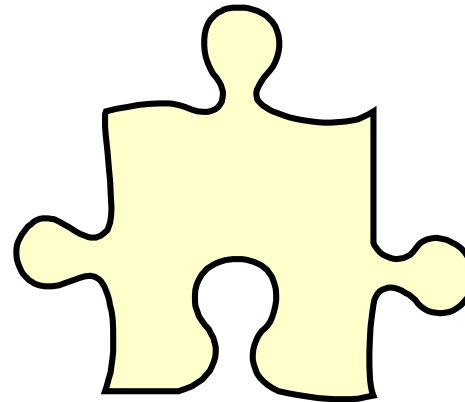
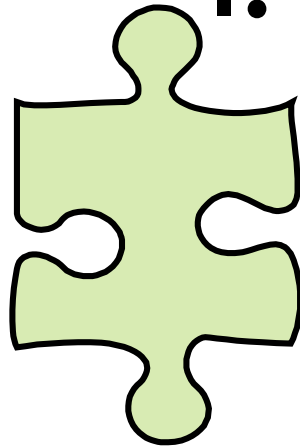
**V. Politik**



**Coelen, Thomas / Stecher, Ludwig (Hrsg.)**  
**(2013): Die Ganztagschule. Eine Einführung.**  
Weinheim: Beltz Juventa (i. D.).



# I. Organisation

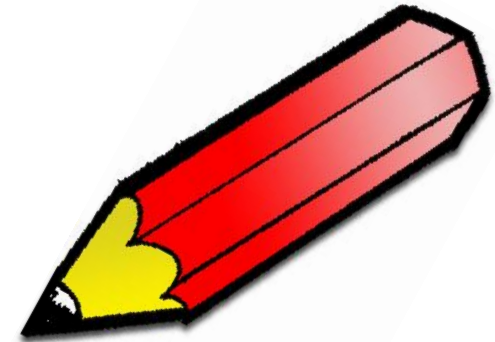


## I. Organisation: 1. Formen

- KMK (2003): mind. 3 Tage, mind. 7 Stunden, Mittagessen, Verzahnung von Unterricht und Angeboten (Schulleitung)
- 2002: ca. 5.000 => 2010: ca. 15.000 Verwaltungseinheiten (Primar- und Sek. I)
  - über 50 % aller Schulen sind „ganztägig“
  - Länder: z.B. Ba-Wü 27 %, Sachsen 97 %
  - Schulformen: zwischen 44 % und 77 %
- Verpflichtungsgrad: offen und (teil-)gebunden
  - Offene Form überwiegt in Grund- und Realschulen sowie in Gymnasien

## I. Organisation: 2. Kooperationen

- 89 % der GTS kooperieren: *conditio sine qua non*
- Partner: meist Sportvereine und sonstige Jugendhilfe
- Gründe: nutzer-, kooperations-, anbieterorientiert je nach Trägerform unterschiedlich
- Qualität:
  - 40 % ohne Verträge, 60 % ohne Gremien
  - 46 % auf Honorar oder ehrenamtlich; 13 % Fortbildungen
  - 18 % Konzeptarbeit, 15 % Konferenzteilnahme
- Angebote: meist Freizeit, Betreuung, Sport
- Vernetzung vs. Inkorporation
  - arbeitsteilige Demokratiebildung als gemeinsames Ziel



## II. Konzepte

## II. Konzepte: 3. (Geschichte und) Ziele

- nach PISA 2000: bis 2013 Anschluss an OECD-Spitzengruppe, u.a. mit Hilfe von GTS
- IZBB: Bau, Forschung
- „ganztäglich lernen“: Fortbildung
- Ziele:
  - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
  - Lernleistungssteigerung, Förderung (Lernzeiten)
  - Partizipation, Demokratiebildung
  - Integration von Schülern mit verschiedenen Familiensprachen
  - Abkopplung der Noten von der sozialen Herkunft



## II. Konzepte: 4. Angebote

- Merkmale:
  - Professionsvielfalt, Bewertungsfreiheit, Bildungserweiterung, Gruppenmischung, Teilnahmefreiwilligkeit/Wahlfreiheit
- Bereiche:
  - Hausaufgaben/Förderung (in 93 % bzw. 99 % der GTS)
  - fächerbezogen (61 % bzw. 72 %)
  - fächerübergreifend (72 % bzw. 80 %)
  - Freizeit (je 55 %)
- Teilnahme:
  - Primar: Freizeit (79 %) und AGs (77 %)
  - Sek.-I: AGs (65 %) und Projekte (40 %)

## II. Konzepte: 5. Bildungslandschaften

- GTS sind die ‚Keimzellen‘
  - Kommunalpolitisch initiierte, mittelfristig angelegte, pädagogisch-professionell umgesetzte Koordination von formalen und non-formalen Bildungsorten (bzw. formellen und informellen Bildungsprozessen) mit Blick auf individuelle Biographien auf Basis eines Institutionen verbindenden Gesamtkonzeptes in einem benannten Raum
- Kommunalisierung von Bildungspolitik bzw. der Schule
  - Bauten, Personal, integrierte Planungen, Standortinteressen, Stadtentwicklungsprogramme
- Programmatik des Post-Wohlfahrtsstaates
  - ohne Anknüpfung an traditionelle Konzepte (z.B. Community Education, Gemeinwesenarbeit etc.)

# Exkurs: „Ganztagsbildung“

1. Ironisches Unwort
2. Provokation der Schulpädagogik
3. *umbrella term* für ‚Bildung im Kindes- und Jugendalter‘
4. ...
5. ...



**Coelen, Thomas/Otto, Hans-Uwe (Hg.) (2008):**  
Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch.  
Wiesbaden: VS.

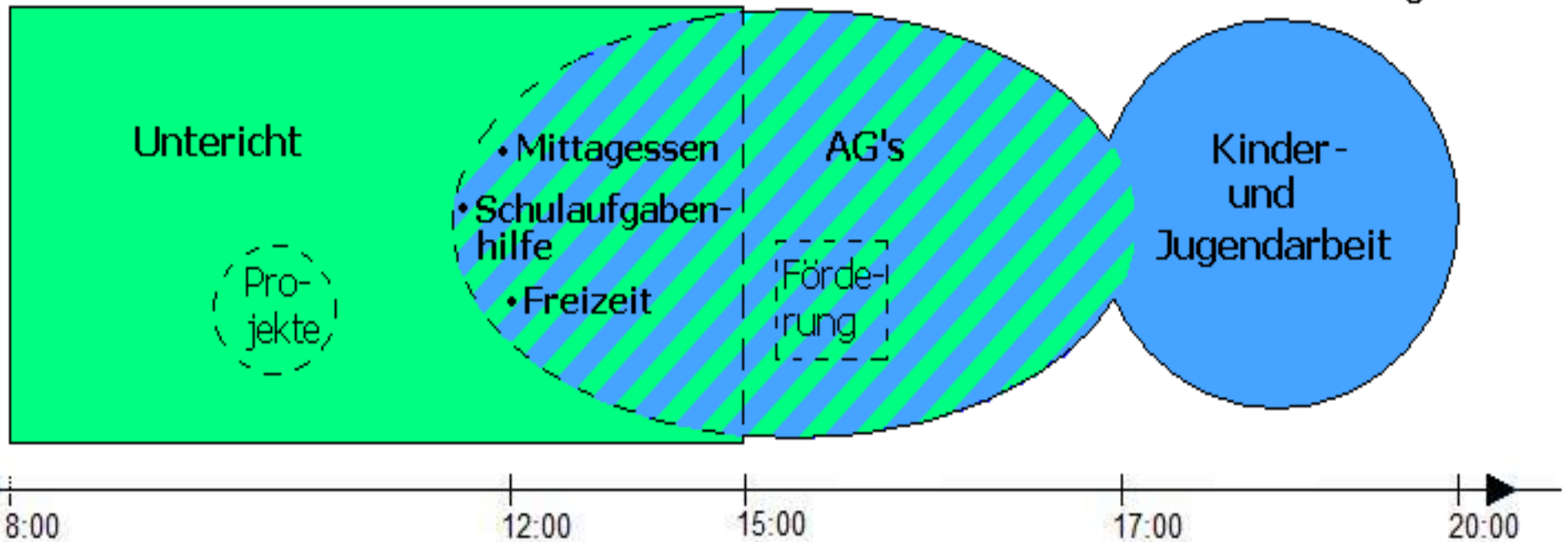
# Exkurs: „Ganztagsbildung“

1. ...
2. ...
3. ...
4. Abkürzung für „Kommunale Kinder- und Jugendbildung“
5. Konzept für eine gemeinsam-arbeitsteilige Tagesstruktur durch die stetige Zusammenarbeit einer Schule mit Jugendeinrichtungen (Vereine/Verbände, Jugendclubs)

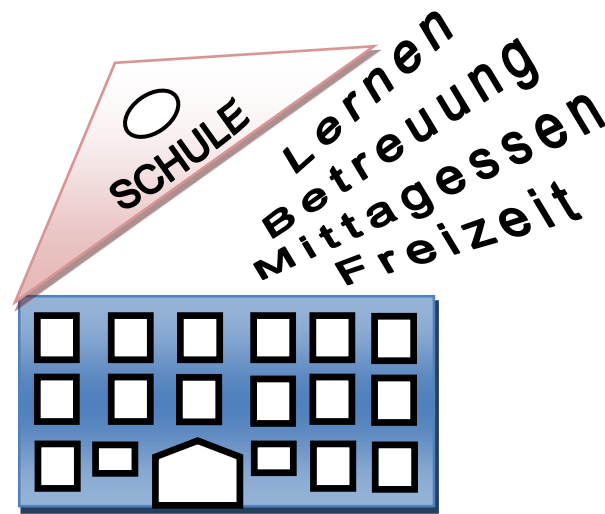
## Kommunale Kinder- und Jugendbildung ("Ganztagsbildung")

Schulen

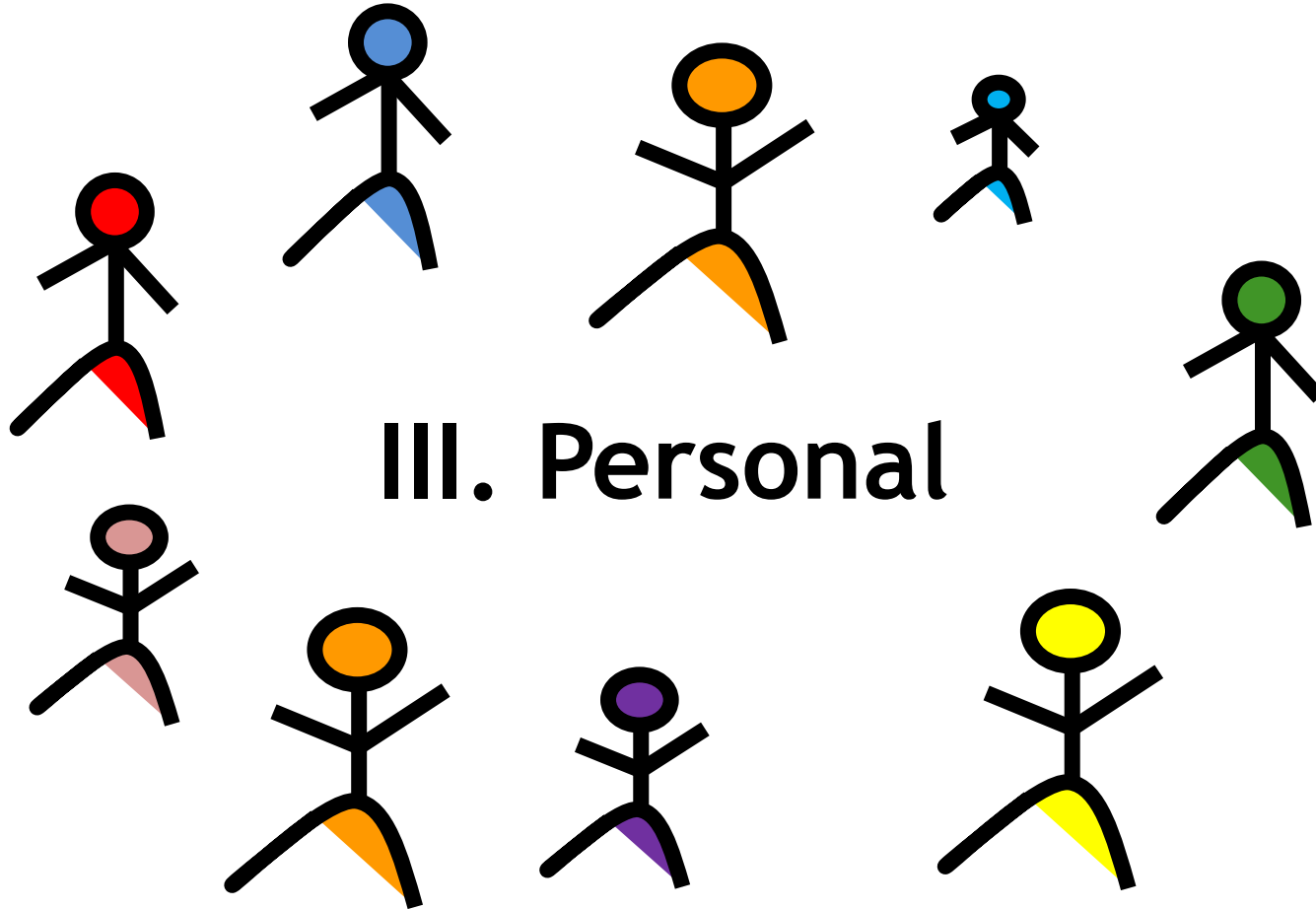
Vereine, Verbände,  
Offene Einrichtungen



# Zwischenstopp:



Ihre Fragen und Anmerkungen ...



### III. Personal



### III. Personal: 6. LehrerInnen (a)

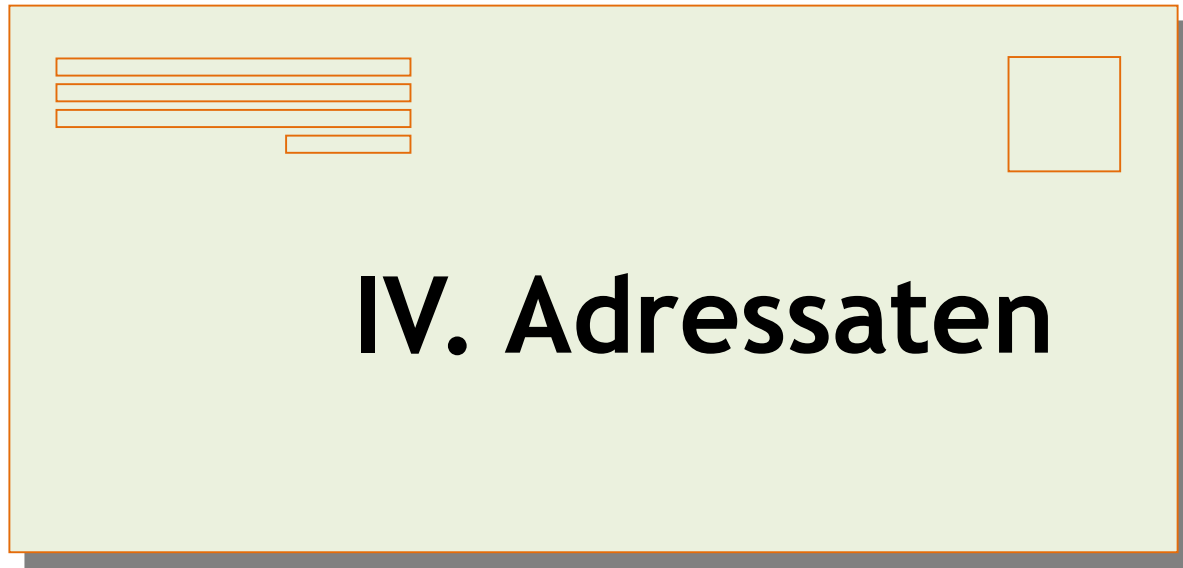
- (Neue) Aufgaben: Unterricht vs. Erziehung
  - mehr Präsenzzeiten
  - andere Lehr-/Lernkultur (Angebote, Verzahnung)
  - verstärkte individuelle Förderung
  - häufiger Ansprechpartner außerhalb des Unterrichts
  - mehr Engagement bei der Schulentwicklung
- Zusammenarbeit mit dem wptP
  - Austausch am ehesten über sozialerzieherische Fälle
  - 34 % stimmen Unterrichts- und Angebotsinhalte ab
  - 25 % machen mind. monatlich gemeinsame AGs

### III. Personal: 6. LehrerInnen (b)

- Arbeitszeitmodelle
  - z.B. 35 h/Woche Anwesenheit und 10 h ortsungebunden
- Lehrer im ‚Ganztag‘
  - Initiierung oft mit wenig Beteiligung, Planung und Durchführung mit ca. einem Drittel des Kollegiums
- Belastung: widersprüchliche Studien
- Aus- und Fortbildung:
  - Reflexion des Berufsleitbildes in Studium und Referendariat
  - GTS als Thema: Möglichkeiten und Grenzen, Rollenerwartungen
  - Studium in gemischten Seminaren, Fortbildung in Professions-Tandems
  - Abbau von Allmachts- bzw. Überforderungsphantasien

### III. Personal: 7. weiteres pädagogisch tätiges Personal

- Zusammensetzung des wptP:
  - 31 % ErzieherInnen, 11 % SozialpädagogInnen, 7 % Dipl.-Päd.
  - knapp die Hälfte ohne pädagogischen Abschluss
  - ca. 70 % ohne Hochschulabschluss
- Beschäftigungsumfänge und -arten
  - pro 100 Schüler: 8 Lehrer und 3 wptP
  - Aber: nur 11-14 % Vollzeit; festangestellt: 73 % bzw. 43 %
  - Gesamtwochenstunden pro Sek.-I-Schule: (noch) nicht-qualifiziert 105 h, qualifiziert 70 h, LehrerInnen 22 h
- Professionsverständnis: bestenfalls komplementär
  - LehrerInnen neigen dazu, den ‚Ganztag‘ als *ihre* zusätzliche Aufgabe anzusehen oder aber ihn zu ignorieren



## IV. Adressaten: 8. soziale Herkunft

- Familienwandel: erhöhter Betreuungsbedarf
  - Ziel der Vereinbarkeit erreicht, aber Ganztagsnutzung ohne Berufstätigkeit erscheint erklärungsbedürftig
  - Neuaushandlung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft „Scholarisierung der Freizeit und Familialisierung der Schule“
  - Familienklima bei Ganztagsnutzung leicht verbessert
  - Gezerre zwischen Verlässlichkeit vs. Flexibilität
- Bildungsungleichheit
  - Vergabe von Ganztagsplätzen: Betreuung vor Förderung
  - etwas mehr Kinder aus privilegierten Familien in offenen Formen bzw. in der Primarstufe; bei gebunden bzw. Sek.-I umgekehrt

## IV. Adressaten: 9. Peer-Kultur

- mehr Zeit, neue Orte:
  - Schnittfeld von Peer-Kultur und Schule wird größer
  - Vereinbarkeit von Schulanforderungen mit Freizeit- und Erholungsinteressen erforderlich
- Nutzer von Ganztagsangeboten haben leicht positiveres Sozialverhalten
- Halbtagschüler außerschulisch nicht peer-aktiver
  - Ganztagschüler sind nicht seltener Vereinsmitglieder, haben aber auch nicht mehr schulinterne FreundInnen
- Aufgabe: Gelegenheit für Peer-Learning ermöglichen,
  - denn: Heranwachsende sind eine kleiner werdende Minderheit

## IV. Adressaten: 10. Wirkungen (a)

- Als Qualitätsmerkmale von (außer-)unterrichtlichen, Lernumgebungen werden betrachtet:
  - Struktur, Unterstützung, Orientierung, Herausforderung
- Untersuchte Angebote:
  - Lernzeiten
  - nicht-akademische Lerninhalte
  - Arbeitsformen
  - Differenzierung
  - Öffnung
  - Unterstützungsverhalten

## IV. Adressaten: 10. Wirkungen (b)

- Lernleistungen/Noten:
  - IGLU: kein Einfluss von Ganztägigkeit  
GO: Angebotsnutzer können leicht besser lesen
  - StEG: Die alterstypische Verschlechterung von Klasse 5 bis 9 wird leicht abgebremst, wenn kontinuierlich Angebote genutzt wurden, die von denselben SchülerInnen als qualitativ hochwertig bewertet werden; das minimiert auch das Risiko von Klassenwiederholungen.
- Sozialverhalten:
  - Gewalt und Absentismus bzw. Verantwortungsübernahme: bei dauerhafter Nutzung und hoher Qualität zeigen sich individuell leicht positive Entwicklungen („protektiv“)



# V. Politik



## V. Politik: 11. Internationaler Vergleich

- Länderauswahl: Frankreich, Finnland, Niederlande
- Vergleichsdimensionen: Struktur, Organisation und Kooperation, Angebote, Personal
  - Frankreich: Ganztagsschulsystem bei freiem Mittwoch
  - Finnland: „Drei-Viertel-Schule“ mit kommunalen Ergänzungen
  - Niederlande: *verlengde schooldag* mit Runden Tischen
- Bewertung:
  - äußerst unterschiedliche Zeitumfänge und Lücken
  - kaum Rechtsansprüche auf Nicht-Unterricht
  - kein Zusammenhang mit Lernleistungen (laut PISA)
- kein Ganztagsystem ohne wptP und Kooperationen

## V. Politik: 12. Bildungs- und Gesellschaftspolitik

- GTS-Ausbau: teuerste Maßnahme seit 40 Jahren
  - parteipolitisch weitgehend Konsens
- Qualifikations-, Selektions-, Integrationsfunktion
- Ökonomische Argumente:
  - Wirtschaft: Humankapital von Schülern und Eltern
  - Gewerkschaften: Personalaufstockung und -angleichung
- Motive: familien-, wirtschafts-, jugend- und sozialpolitisch
- Bildungs- als Sozialpolitik
  - Legitimation von Ungleichheit, z.B. Meritokratie
  - Praxis: ausgedehnte Schulzeit wird oft rechtfertigt  
Reflexion der erwartbaren Effekte erforderlich



**Coelen, Thomas / Stecher, Ludwig (Hrsg.)**  
**(2013): Die Ganztagschule. Eine Einführung.**  
Weinheim: Beltz Juventa (i. D.).

Vielen Dank fürs Zuhören!

Ihre Fragen und Anmerkungen?

# Was ist eine Ganztagsschule, was ist Ganztagsbildung?

„Ganztags Schule machen“

Kooperationen und multiprofessionelle Teams

24. - 27.09.2013

Landesinstitut für Schule Bremen